

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen.  
Einzeln Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.  
Redaktion und Administration:  
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.  
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

## Verordnung.

Wegen Nichterfüllung der in den bewilligten Versammlungen übernommenen Verpflichtungen ziehe ich die Genehmigung der bisher schon bewilligten Versammlungen hiemit zurück.

Bis auf weitere Verfügung werde ich zu keinerlei Versammlungen die Bewilligung erteilen, daher können derartige Gesuche nicht eingereicht werden.

Ich lenke die Aufmerksamkeit des Publikums auf das Verbot, sich auf der Straße jeder Ansammlung zu enthalten. Mehr als drei Personen dürfen auf der Straße nicht beisammen stehen.

Jene, die gegen diese Verordnung verstößen, werden zu Kerker bis zu zwei Jahren oder zu 10.000 Lei Geldstrafe, oder zu beidem verurteilt.

Diese Verordnung tritt am 14. Oktober in Kraft.

M o s c i u m p.,  
General, Kommandant der  
Budapester kön. rumänischen  
Truppen.

**Strenge Ueberprüfung der Reisepässe.** Es wurde konstatiert, daß in der letzten Zeit die Pässe mit falschem Visum versehen waren. Das Publikum wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß das rumänische Militärkommando die Reisepässe strengstens überprüfen wird, und im Falle sich auf einem Pässe die Stampiglie einer zur Widmierung nicht bevollmächtigten Behörde befindet, den Besitzer des PASSES verhaften und dem Kriegsgericht übergeben wird.

## Entwörung.

— Von Ladislav Almasi —

Der letzte Tag dieses Monats ist die Jahreswende jenes furchtbaren Tages, an dem das begangene Verbrechen die Ouvertüre jener unglücklichen Tragödie bildete, in der Ungarn untergegangen ist. Die Ereignisse dieser Tage liegen viel näher und sind viel bedeutungsvoller, als daß wir sie hätten vergessen können. Zwischen der Lage vor dem 31. Oktober und der heutigen besteht ein riesiger Unterschied. Das Land war damals im Besitze seiner äußeren und inneren Macht und war stark an Vermögen und Kredit. Wie stark es in seiner ganzen staatlichen Existenz war, dies beleuchtet ein Vergleich mit der gegenwärtigen Situation. Wie es mit der heutigen Lage bestellt ist, davon können und wollen wir auch nicht sprechen. Es gibt bloß einen Punkt, worin kein Unterschied zwischen der Lage vor dem 31. Oktober und der heutigen besteht, und zwar, daß es auch damals Parteihader gab und es auch heute gibt. Dies ist das einzige, worin der Ungar konsequent ist, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart. In der Vergangenheit hatte er jedoch die Kraft, dies zu ertragen, es gab einen starken Schutzdamm und einen an menschlichen Eigenschaften großen Führer, wodurch das Land in der Lage war, einerseits die Angriffe zu parieren, andererseits jedes Odium zu ertragen. Es parierte die Angriffe der in dem gegen sie gerichteten Hass vereinigten maßlosen Opposition und der übermäßig freien Presse und ertrug das Odium des gegen Oesterreich, das Kapital und die gemeinsamen Institutionen gerichteten Hasses. Der mächtige, klarblickende Hüter des Damms wurde ermordet, nach ihm stürzte die kompakte Partei, die so viel Stürme über sich ergehen ließ, zusammen und mit ihr auch das Land, das von der anbrechenden Flut überschwemmt und in Geheißteile getrennt wurde.

Heute wird ein Hüter gesucht, aber auch ein starker Schutzdamm, der an Stelle des alten er-

richtet werden soll, der jedes Odium ertragen, alle Schläge und Anstürme dulden soll. Und für den von den verblendeten oder böswilligen Söhnen der Nation geführten Kampf soll es wieder ein Gebiet geben, das allen Angriffen der mit der zügellosen Presse vereinigten destruktiven Elemente trohen soll. In Ungarn war dies immer von großer Notwendigkeit. Die Märtyrer dieser Notwendigkeit waren von Georg Fráter bis Stefan Tisza sehr viele, leider die wertvollsten Staatsmänner des Vaterlandes. Heute gibt es keinen solchen Führer, aber auch keine solche Partei. Die zügellosen Leidenschaften der gegeneinander stürmenden Elemente können schrankenlos gegeneinander stoßen. Wir haben leider aus den Ereignissen der Vergangenheit nichts gelernt. Wir fangen dort an, wo wir aufgehört haben. Unter der Devise, daß „im Interesse des Vaterlandes sich alle wertvollen Männer zusammenschließen müssen“, hat sich das Land noch nie in solchem Maße wie jetzt zerklüftet, in Parteien zerplutert, aber auch die Presse schreibt im ganzen Lande in der gleichen gehässigen, zügellosen, die Autorität untergrabenden, reklamesüchtigen Richtung wie bisher und die politischen Intrigen überwuchern mehr denn je. Wohin dies wohl führen wird? Dorthin, wohin die ähnlichen Sünden der Vergangenheit geführt haben. Wo es geschehen konnte, daß die leitenden Staatsmänner und Behörden Tag für Tag den stärksten persönlichen Angriffen ausgesetzt waren, ja selbst die gegen das Leben des Ministerpräsidenten von Ungarn gerichteten Attentatsversuche unbestraft bleiben konnten, dort mußte die Lage hieher führen. Denn zum Regieren des Landes ist Kraft notwendig und deren Attribut ist die intakte Autorität, die der Selbstjustiz einzelner interessierten, befangenen Menschen von mäßiger Bildung und Urteilsvermögen nicht ungestraft ausgeliefert werden darf. Die blutgierige grausame Tyrannei der Kommune hat einen roten Soldaten vor einer nicht beleidigenden, sondern bloß im geringsten Maße geringschätzenden Bemerkung mehr geschützt, als sämtliche Gesetze, Gerichte und Geschwornenbänke des Rechtsstaates Ungarn das Leben des Ministerpräsidenten von Ungarn — ich spreche nicht von der Mordtat — vor Attentaten und die Behörden vor ihre Autorität untergrabenden systematischen Angriffen. Dies konnte zu nichts anderem führen als zur Kompromittierung des Staates, seiner Rechtsinstitutionen, seiner Behörden und führenden Staatsmänner und zum Zusammenbruch des Ganzen. Heute fangen wir dort an, wo wir aufgehört haben, wir haben nichts gelernt und machen auch nichts wieder gut.

Was wir im Laufe des Krieges an unserer staatlichen und wirtschaftlichen Existenz verloren haben, hätten wir noch irgendwie ersetzen können. Von dem Ersatze jenes Schadens aber, der uns durch die Handlungen unserer eigenen Söhne zugefügt wurde, kann nicht einmal die Rede sein. Jedermann sucht die Entwörung und trägt dazu bei, die Lage noch mehr zu verdunkeln. Wir stehen vor einem Chaos, wir können nicht klar sehen. Das letzte Handschreiben des Königs Karl IV. vom 13. November 1818 an die Nation besagte: „Ich entsage daher jeder Teilnahme an der Führung der Staatsgeschäfte und anerkenne schon im vorhinein die Entscheidung, mit der Ungarn seine künftige Staatsform bestimmen wird.“

Hier hört die Rechtskontinuität auf, hier muß sie also, wenn wir ein legales und verfassungsmäßiges Ungarn bleiben wollen, auch wieder einsetzen. Das erste Wort gebührt der Vertretung der Nation. Wer vertritt die Nation? Hierauf erteilen das Gesetz und die ungarische Verfassung die Antwort. Der Reichstag. Welcher Reichstag? Die Antwort auf diese Frage finden wir im § 2 des G.-N. IV:1915, der folgendermaßen lautet:

„Die im Sinne des G.-N. I:1886 am 21. Juni 1915 ablaufende Dauer des für den 21. Juni 1910 einberufenen Reichstages wird — infolge des Kriegszustandes — bis zum Ende des dem Friedensschlusse folgenden sechsten Monats verlängert.“

Dies ist die klare und offene Bestimmung des Gesetzes oder, wie Franz Deaf gesagt hat, das schlecht zugeknöpfte Gilet muß aufgeknöpft und wieder gut zugeknöpft werden.

\* Die Di  
**Josef Bartók.**  
 Disziplinarform  
 Staatssekretärs  
 gefällt. Mitgli  
 Staatssekretäre  
 Knapp, Alfred  
 Referent fungie  
 Die Kommission  
 Gravierenden v  
 weiteres Verfal  
 Beschluß wurde  
 mit die Angese

\* Eine Be  
 Das „M.A.B.“  
 Oberstleutnant  
 von Nordameri  
 mission der En  
 schen Hilfsaktio  
 lich dessen, daß  
 Zuborkommenh  
 leichtert wurden  
 Dr. Julius G  
 der ungarischen  
 mem Ton gebe  
 darin: „Ich mu  
 teti und Zubor  
 ten hervorheben  
 gestellten zum  
 in Ihrer Eifert  
 monatigen post  
 Demoralisation  
 anderen Privat  
 ren ist.“

\* Die Ar  
 gemeldet, haben  
 akademie mit G  
 und beschlossen,  
 in die Anstalt  
 stellvertretende  
 von dieser Ber  
 Bericht erstatte  
 B e f a r die bet  
 Unterricht unbe  
 sie sonst von ih  
 Stellvertretung  
 werden, daß an  
 die Anarchie ei  
 im Professorenk  
 Nachteil erleiden

\* Voraus  
**Hochschule.** Bere  
 Handelshochschul  
 ferien wieder a  
 folge der antise  
 auch diese Lehre  
 konnten die Vor  
 und wie die Di  
 scheitlich, daß a  
 Zeit geschlossen  
 die einwöchige  
 Szuppán a  
 Eindrücke der  
 christlichen Höre  
 die achte Woge  
 christlichen wie  
 vollständig verlan  
 bens erklärten,  
 dert und daß ih  
 Unübersität und  
 gebene Ehrenwa  
 jüdischen Kolleg  
 Szuppán legte  
 jungen Leute, is  
 zugeben und der  
 möglichen. Um  
 wie groß die Be  
 deraufnahme des  
 Direktor zu den  
 christlichen Stud  
 veranstalten, die  
 christlichen Glä  
 Das Resultat m  
 14 Hörer stünm  
 richt mit den Ju  
 verharre auf r  
 Umstandes trat  
 einer Konferenz  
 fast wurde, die  
 zu halten. Eine  
 in der Vorhalle  
 Sämtliche Höver  
 ohne daß es zu

Tagesneuigkeiten.

\* Die Disziplinaraffäre des Staatssekretärs Josef Bartók. Die von den Ministerien eingesetzte Disziplinarcommission hat in der Angelegenheit des Staatssekretärs Josef Bartók die Entscheidung gefällt. Mitglieder der Commission waren die Staatssekretäre Béla Kun, Gustav Ladik, Aurel Krapp, Alfred Drasche-Lázár und Gustav Enrich; als Referent fungierte Kurialrichter Dr. Ludwig Remes. Die Commission fand, daß gegen Bartók nichts Gravierendes vorliege und daß gegen ihn keinerlei weiteres Verfahren am Platze sei. Dieser einhellige Beschluß wurde vom Ackerbaumminister bestätigt, womit die Angelegenheit endgültig erledigt ist.

\* Eine Belobung der ungarischen Staatsbahnen. Das „MNB“ meldet: Herr W. B. Caufey, Oberleutnant in der Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat als Präsident der Eisenbahnmission der Entente und als Direktor der amerikanischen Hilfsaktion für Mittel- und Südeuropa anlässlich dessen, daß seine Reisen in Ungarn durch die Zuverlässigkeit der ungarischen Staatsbahnen erleichtert wurden, an den Staatssekretär-Stellvertreter Dr. Julius Gerlóczy, Präsidenten-Stellvertreter der ungarischen Staatsbahnen, ein in sehr warmem Ton gehaltenes Schreiben gerichtet. Es heißt darin: „Ich muß noch die überall erfahrene Höflichkeit und Zuverlässigkeit Ihrer Eisenbahnangestellten hervorheben. Dieser Umstand gereicht Ihren Angehörigen zum Lobe und legt davon Zeugnis ab, daß in Ihrer Eisenbahnorganisation selbst nach den vielmonatigen politischen Wirren nicht jene allgemeine Demoralisation überhandgenommen hat, welche in anderen Privat- und Staatsinstitutionen zu gewahren ist.“

\* Die Krise an der Musikakademie. Wie bereits gemeldet, haben sich mehrere Professoren der Musikakademie mit Ernst Dohnányi solidarisch erklärt und beschloffen, ihre Lehrtätigkeit, solange Dohnányi in die Anstalt nicht zurückkehrt, einzustellen. Der stellvertretende Direktor Géza Morócsik hat nun dieser Wendung der Dinge dem Ministerium Bericht erstattet, worauf der Staatssekretär Julius Bekár die betreffenden Professoren aufforderte, den Unterricht unverzüglich wieder aufzunehmen, da er sonst von ihrer Stelle suspendieren und für ihre Stellvertretung sorgen werde; es könne nicht geduldet werden, daß an dem ersten Musikinstitut des Landes die Anarchie einreißt und wegen der Zwistigkeiten im Professorenkörper 560 Zöglinge der Anstalt einen Nachteil erleiden sollen.

\* Voraussichtliche Schließung der Handelshochschule. Bereits vor drei Wochen hätte an der Handelshochschule der Unterricht nach den Sommerferien wieder aufgenommen werden sollen, aber infolge der antisemitischen Kundgebungen, von denen auch diese Lehranstalt nicht verschont geblieben ist, konnten die Vorträge noch immer nicht beginnen, und wie die Dinge heute stehen, ist es sehr wahrscheinlich, daß auch diese Lehranstalt auf unbestimmte Zeit geschlossen werden wird. Heute vormittag war die einwöchige Pause, die Direktor Dr. Wilhelm Szuppán am vergangenen Montag unter dem Eindrucke der jüdenfeindlichen Kundgebungen der christlichen Hörer angeordnet hatte, abgelaufen. Um die achte Morgenstunde hatten sich die Hörer, die christlichen wie die jüdischen, im Schulgebäude fast vollständig versammelt. Die Hörer christlichen Glaubens erklärten, daß sich ihre Zustimmung nicht geändert und daß ihnen auch das ihren Kollegen von der Universität und vom Polytechnikum seinerzeit gegebene Ehrenwort verbiete, im Vereine mit ihren jüdischen Kollegen die Studien fortzusetzen. Direktor Szuppán legte sich ins Mittel und hat die erregten jungen Leute, ihren intransigenten Standpunkt aufzugeben und den Wiederbeginn der Vorträge zu ermöglichen. Um sich Gewißheit darüber zu verschaffen, wie groß die Zahl jener Studenten sei, die die Wiederaufnahme des Unterrichtes ermöglichen, griff der Direktor zu dem merkwürdigen Mittel, unter den christlichen Studenten eine geheime Abstimmung zu veranstalten, die im Beisein von etwa 130 Hörern christlichen Glaubens auch vorgenommen wurde. Das Resultat war ein sehr betrübendes, denn nur 14 Hörer stimmten für den gemeinschaftlichen Unterricht mit den Juden und die überwiegende Mehrheit verharrte auf ihrem Standpunkte. Angesichts dieses Umstandes trat der Professorenkörper der Anstalt zu einer Konferenz zusammen, in der der Beschluß gefaßt wurde, die Schule vorläufig weiter geschlossen zu halten. Eine diesbezügliche Kundmachung wurde in der Vorhalle des Anstaltsgebäudes affigiert. Sämtliche Hörer verließen hierauf das Gebäude, ohne daß es zu lärmenden Zwischenfällen gekommen

wäre. Direktor Szuppán erstattete über diese Vorfälle dem Oberstudienrat Dr. Béla Schafk Meldung, der seinem Bedauern über die neuerliche Verzögerung Ausdruck verleiht. Wie wir erfahren, tritt der leitende Ausschuß der Handelshochschule in den nächsten Tagen zu einer Sitzung zusammen, in der die Vorfälle des heutigen Tages und der letzten Woche zur Sprache kommen werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Ausschuß angesichts der geschilderten Vorgänge die Schließung der Handelshochschule auf unbestimmte Zeit aussprechen wird.

\* Wilsons Krankheit. Aus Paris telegraphiert man: „New York Herald“ meldet aus Washington: Allgemein wird hier geglaubt, daß Präsident Wilson von einem Schlaganfall bedroht werde. Aus diesem Grunde halten ihn die Ärzte im Bett. Ebenso behauptet man, daß Wilsons Arterien nicht in bester Verfassung seien. Seine Ärzte stellen fest, daß sein Geist klar sei und in jeder Hinsicht tadellos funktioniere. Wilson zerstreut sich mit Musik und leichter Lektüre, wobei seine Frau Vorleserin ist.

\* Eine Affäre des Ministerpräsidenten. In politischen Kreisen bildet eine Angelegenheit, in welcher Ministerpräsident Stefan Friedrich, der Presschef Ministerialrat Andor Székely, der ehemalige Gesandte und Abgeordnete Madár Balla, sowie der Journalist Jostán Gallovits eine Rolle spielen, das Städtgespräch. Die vier Genannten haben sich bei der Einberufung und dem Verlauf der am Samstag abend stattgefundenen Versammlung der Nationalen Unabhängigkeitspartei einige Unterlassungen zuschreiben kommen lassen, welche die rumänische Kommandantur als gegen ihre letzten Verfügungen verstößend erachtete. Heute früh erschien eine rumänische Abordnung im Palais des Ministerpräsidentiums, um Herrn Friedrich zur Verantwortung zu ziehen, doch weichte der Regierungschef nicht im Hause. Zur selben Zeit erschienen rumänische Funktionäre auch in den Wohnungen Andor Székelys, Madár Ballas und Jostán Gallovits, die zur rumänischen Kommandantur geleitet wurden. Von dem Vorfalle wurden die Mitglieder der Regierung in Kenntnis gesetzt, von denen dann Minister Julius Bekár um die Intervention fremder Missionen ansuchte. Im Laufe des Nachmittags wurden die drei genannten Herren wieder entlassen. Ministerpräsident Friedrich, der gegen nachmittag im Ministerpräsidentium erschien, erklärte dort einem Journalisten mit bezug auf diese Angelegenheit folgendes: Ich verharre fest auf meinem Posten, denn ich bin davon überzeugt, daß die Majorität der Nation hinter mir steht. Ich glaube, daß die heutige nächtliche Aktion, hinter welcher ungarische politische Einflüsse stehen, ein Fiasko erlitten hat. Was immer auch kommt, ich verbleibe auf meinem Posten, bis ich meine Mission in die Hände der Nationalversammlung zurücklegen kann. Die ungarischen politischen Abenteurer aber, die sich in diese antinationale Angelegenheit einmengen, werden dafür die Verantwortung zu tragen haben.

\* Die Kisfaludy-Gesellschaft hat gegen ihre Mitglieder hinsichtlich ihrer Wirksamkeit während der Proletariatsdiktatur eine Untersuchung eingeleitet. Franz Molnár wurde, nachdem er sich gerechtfertigt hat, von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen freigesprochen. Dagegen wurden von der Untersuchungskommission Sigmund Máriecz und Bernhard Alexander, die sich nicht zu rechtfertigen vermochten, aus der Reihe der Mitglieder gestrichen. Gegen Bernhard Alexander hat auch die Disziplinarcommission der Universität eine Untersuchung eingeleitet, die jedoch suspendiert wurde, bis Alexander aus der Schweiz, wohin er sich mit seiner ganzen Familie begeben hat, zurückgekehrt sein wird.

\* Einbruch in eine Kirche. Gestern wurde in der Kirche auf dem Bakácsplatz ein Einbruch verübt, wobei mehrere wertvolle Kirchengüter erbeutet wurden.

\* Alexander Wexler über die Judenfrage. Einem Interviewer des „N. R.“ gegenüber erklärte Alexander Wexler, der Bolschewismus habe dem wirtschaftlichen Leben mehr geschadet, als der Krieg. Weder die Oktoberrevolution, noch der Bolschewismus sei auf das Kerbholz der Juden zu schreiben, aber die Juden haben — so fuhr Wexler fort — diese Bestrebungen entschieden gefördert. Wir bedürfen des Unternehmungsgeistes der Juden für das wirtschaftliche Leben, aber wir dürfen sie nicht zu den leitenden Posten zulassen und müssen sie mit der Zeit zu erziehen trachten. Die Uebung wird den Ungarn mit der Zeit zu all dem fähig machen, wofür heute nur die Juden zu verwenden sind. Jedermann müsse und könne hier beschäftigt werden. Nur muß

man arbeiten. Die Intelligenz müsse damit rechnen, daß sie die Laufbahn zu ändern habe. Wir werden nicht mehr soviel Lehrkräfte, soviel Beamte brauchen als bisher, auch nicht so viele Journalisten.

\* Ein Skandal vor der Börse. Gestern vormittag erschien eine aus Leutnants und Fähnrichen bestehende Patrouille vor dem Börsengebäude und leitete dort eine eigenmächtige Aktion ein. Ein junger Mann hatte eine Zehntausend-Kronennote zum Wechseln angeboten und einer der Straßenbörsenaner fand sich bereit, die Note gegen ein Agio von 700 Kronen einzuzuwecheln. Der junge Mann ging scheinbar das Geschäft ein, als dieses jedoch abgewickelt war, rief er plötzlich: „Folgen Sie mir sofort im Namen des Gesetzes!“ Es entspann sich zwischen den Beiden ein Wortstreit, und zwei Offiziersstellvertreter, die sofort zur Stelle waren, umringelten die streitende Gesellschaft und führten diese und die Umstehenden, insgesamt sieben Leute, zur Oesterreichisch-ungarischen Bank, wo sie mit ihnen durch das kleine Tor im Innern des Gebäudes verschwanden. Nach einer Weile erschienen die Vorgeführten wieder und erzählten den ihrer draußen harrenden Börsenmitgliedern, daß sie in einem Zimmer der Bank von einem Beamten unter Assistenz bewaffneter Soldaten durchsucht und gezwungen worden waren, den ganzen Vorrat des Wechselgeldes, den sie bei sich gehabt, gegen Zehntausender-Banknoten abzugeben. Der Börsenaner bemächtigte sich hierauf große Erregung, die noch stieg, als ein Unteroffizier ihnen zur Börse folgte und die vor dem Gebäude Versammelten anschrill, sich sofort zu legitimieren. Schon drohte es zu Tätlichkeiten zu kommen, als ein des Weges kommender rumänischer Leutnant dazwischentrat und den Unteroffizier aufforderte, auszuweichen, daß er hier in amtlicher Eigenschaft vorgehe. Da er dies nicht tun und keinen Befehl vorweisen konnte, hieß ihn der Offizier sich sofort zu entfernen, womit die peinliche Szene ihr Ende fand.

\* Arpad Zempleni †. Der bekannte und populäre Dichter Arpad Zempleni ist gestern hier im Alter von 54 Jahren gestorben. Der Verbliebene wurde in Lállya (Zemplener Komitat) geboren und hieß mit dem Familiennamen Zinken. Nach Absolvierung der Szarospataker Hochschule kam er nach Budapest, wo er mit seinen literarischen Arbeiten, besonders mit seinen schönen, gehaltvollen Gedichten als bald aufstieg. Großen Beifall fanden seine „Turánidok“, die auch in deutscher Uebersetzung erschienen. Im bürgerlichen Leben war er Beamter der Bodenkreditanstalt. Er war Mitglied sowohl der Kisfaludy-Gesellschaft als der Petöfi-Gesellschaft.

\* Der Spartakist Levien. Aus Wien wird telegraphiert: Der „Morgen“ schreibt: Wie wir erfahren, ist gestern abends in Wien das telegraphische Auslieferungsgeschäft des Münchner Gerichtes in Angelegenheit des Spartakisten Levien eingelangt. In dem betreffenden Schriftstück wird die Auslieferung wegen Verbrechens des Hochverrates und der Missethat des Mordes begehrt. Levien, der sich im Polizeigefängnisse in Haft befindet, wurde in den letzten zwei Tagen nicht mehr einvernommen, er hatte jedoch Konferenzen mit dem ihm von der österreichischen Kommunistenpartei beigegebenen Rechtsanwalt.

\* Raubmord in Pest-Ujhely. Nächst dem Pest-Ujhelyer Eisenbahndamm wurde die Leiche eines ermordeten Mannes, der Militäruniform trug, gefunden. Die Polizeikommission stellte fest, daß der Betroffene, dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte, das Opfer eines Raubmordes geworden sei.

\* Eine Explosionskatastrophe. Der „Stern-Volkszeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Erst jetzt wird ein Unglück bekannt, das sich am 12. Juli in Plauen ereignete. Die dortige Korntuschierfabrik der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft flog in die Luft, wobei 300 Personen getötet wurden, während noch 100 Personen an den Verletzungen starben. Das Unglück, dessen Bekanntwerden damals die Zensur verbütet hatte, wurde durch die im Jahresbericht der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ausgewiesenen Entschädigungssummen bekannt.

Kapostás

Die gestrige  
Verlauf:

- 1. Eröffnung  
2000 Meter. Erste  
Zweites, Ghonghor  
Platzzeiten: 10:16,
- 2. Maiden  
15,000 Kronen, 1200  
Erste, Rechte Zwe  
10:110, Platzzeiten
- 3. Tápió  
Meter. Gemahl (G  
Ghorsonat Drittes.  
10:38, 28, 31.
- 4. Hürdenr  
nen, 2800 Meter. M  
Zweites, Galla Drit  
ten: 10:14, 16.
- 5. Verkauf  
Meter. Guvár (G  
A. T. D. Drittes.  
10:67, 12.
- 6. Handica  
Sarpenc (Mman  
Drittes. Totalisateur:

**Fußball.** Im  
Saison, die zur  
mahut, wurden gest  
Klasse gespielt.

Das Wettspiel  
der ersten, obwohl  
übrig ließ und das  
Truppe die Offensiv  
der Theresienstädter  
Halbzeit ausgeglichen  
entschieden die Blau-  
gem Vorgehen und er

Das Wettspiel  
einen überraschenden  
einen entschiedenen  
den einseitigen und  
den entsprechenden  
Treffen endete mit 1

kleinpest  
schönen Spiel mit 2:

Das Treffen M  
gegen alle Erwartung  
MAC meist in  
chere Formen als der  
soll mehr begünstig  
dende Goal 1:0 (0:

Im Wettspiel  
spielten beide Partien  
deten Form. Die G  
und gewannen das G

Dem Spiel M  
ein besonderes Inter  
wumpunkte distanden.

**Das Oktober**

**Wien, 13. Okt**  
Wetter nahm gestern  
Freudenaus seinen  
preis der Dreij  
dotiert war, gewann  
schen Rennstallbesitz  
größeren Teil der  
Stalles erstand. Das  
ritten, Zweites wurd  
der Totalisateurklasse

**Theater, G**

\* Im Uspie  
Franz Molnár's „A  
und Jrene Barján  
gegeben. Mittwoch  
legszebb kaland“ st  
Heráthy, Kerte  
Bendrey wirken au  
darsteller mit.

\* Im Apoll  
Programm, das heu  
Erstaufführung gelangt

Sport.

Kápoftásmegyerer Rennen.

— Erster Tag. —

Die gestrigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- 1. Eröffnungsrennen. 12,000 Kronen. 2000 Meter. Torpedo (Bukter) Erstes, Badáskaland Zweites, Ghóghhormot Drittes. Totalisateurlauf: 10:43, Platzwetten: 10:16, 25, 23.
2. Maidenrennen der Zweijährigen. 15,000 Kronen, 1200 Meter. Boheme (Schnellein) Erstes, Micske Zweites, Vidu Drittes. Totalisateurlauf: 10:110, Platzwetten: 10:29, 22, 125.
3. Tápió-Handicap. 15,000 Kronen, 1200 Meter. Gemahl (Scheibal) Erstes, Cornette Zweites, Ghóghhormot Drittes. Totalisateurlauf: 10:110, Platzwetten: 10:38, 28, 31.
4. Hürdenrennen-Handicap. 12,000 Kronen, 2800 Meter. Kora (Bastagh) Erstes, Dourino Zweites, Galla Drittes. Totalisateurlauf: 10:22, Platzwetten: 10:14, 16.
5. Verkaufssrennen. 10,000 Kronen, 1400 Meter. Gunár (Lipthay) Erstes, Verkes Zweites, A. T. D. Drittes. Totalisateurlauf: 10:67, Platzwetten: 10:67, 12.
6. Handicap. 12,000 Kronen, 2400 Meter. Sarpenic (Altman) Erstes, Rohr Zweites, Oriou II. Drittes. Totalisateurlauf: 10:47, Platzwetten: 10:17, 19, 19.

Fußball. Im Zeichen der vorgeschrittenen Saison, die zur Ausnützung jeder Sparsame Zeit mahnt, wurden gestern sieben Meisterschaften erster Klasse gespielt.

Das Wettspiel MTK-DE endete mit dem Siege der ersteren, obwohl die Zusammenstellung zu wünschen übrig ließ und das Fehlen Kertész II. der ganzen Truppe die Offensivkraft benahm. Das führende Goal der Theresienstädter konnte erst gegen Ende der ersten Halbzeit ausgeglichen werden. In der zweiten Halbzeit ergriffen die Blau-Weißen das Spiel mit planmäßigen Vorgehen und erreichten noch zwei Goals. 3:1 (1:1).

Das Wettspiel BFC-FC brachte dem BFC einen überraschenden Sieg gegen die Franzstädter, die einen entschiedenen Fortschritt erlitten haben und den einseitlichen und durchgehenden Aktionen nicht den entsprechenden Widerstand leisten konnten. Das Treffer endete mit 1:0 (0:0).

Kleinpester AC liegt nach wechselvollem schönen Spiel mit 2:1 (0:0) gegen Törekés.

Das Treffen MFC-NE brachte dem ersteren gegen alle Erwartung den Sieg. 1:0 (0:0).

MFC weist in seinem Spiel gegen NEC schwächere Formen als der Gegner auf, wird aber vom Fußball mehr begünstigt und erreichte das entscheidende Goal 1:0 (0:0).

Im Wettspiel des Eisenarbeiter EC-33 FC spielten beide Parteien stark unter ihrer bisher befürdeten Form. Die Eisenarbeiter waren angreiflustiger und gewannen das Spiel mit 1:0 (0:0).

Dem Spiel MFK-BKA verlich der Umstand ein besonderes Interesse, daß beide Parteien ohne Gewinpunkte dastanden. MFK siegt mit 2:0 (1:0).

Das Oktobermeeting in der Freudenau.

Wien, 13. Oktober. Bei gutem Besuch und Wetter nahm gestern das Oktobermeeting in der Freudenau seinen Anfang. Den großen Herbstpreis der Dreijährigen, der mit 43,000 K. dotiert war, gewann das Pferd Heuheim des deutschen Rennstallbesizers Maime, der bekanntlich den größten Teil der Herde des einstigen Rautner-Stalles erstand. Das Pferd wurde von Takács getritten, Zweites wurde Korhely, Drittes Schalk. Bei der Totalisateurlauf wurden 23 auf 10 gezahlt.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Lustspieltheater wird heute, Dienstag, Franz Molnár's „Az ördög“ mit Julius Hegedűs und Irene Barjányi in den beiden führenden Rollen gegeben. Mittwoch findet eine Wiederholung von „A legszebb kaland“ statt. Hermine Heráthy, Kertész, Tanay, Szerény und Bendrey wirken auch in dieser Vorstellung als Hauptdarsteller mit.

Im Apollo-Kabarett erzielte das neue Programm, das heute vor ausverkauftem Hause zur Erstaufführung gelangte, einen durchschlagenden Erfolg.

Den Mittelpunkt des Repertoires bildet die Posse „A kis garnizon“ von Klerz und Caillavet. Die Hauptdarsteller Mizi Haráthy, Paula Somoki, Klona Fenyő, Szemere, Herczeg, Lipári und Szentiványi hatten die Lacher auf ihrer Seite. Vortrefflich amüsierte sich das Publikum auch bei der Aufführung des Lustspiels Emerich Liptáns „Ott tul a rácson“, in welchem Mizi Haráthy, Magyari, Kóváry und Szemes Vortreffliches leisteten. Das Dramalet „Pistike“ war, mit Juliska Rémeth, Terife Vidor, Kózsabegyi, Szemere und dem kleinen Lubinffy, von großer Wirkung. Zur lustigen, lebensmüridigen Bluette Julius Kóvárys „Szemes napokat ezik“ hat Leo Erdélyi-Patai eine hübsche, melodische Musik geschrieben, deren Schlagernummern als bald populär werden dürften. Die Komödie wurde von Kóváry, Szemes, Lipári, Herczeg und Zári Faragó sehr flott gespielt. Kóváry figuriert auch mit dem unterhaltenden Scherz „A háromszög“ unter den Autoren des neuen Programms. In der kleinen Posse Emerich Liptáns „Lajos bácsi“ stellten Mizi Kócskó, die Herren Ráky und Magyari äußerst drollige Figuren auf die Bühne. Der an köstlichen Einfällen reiche Scherz Béla Szemes' „A világháború“ ist eine Attraktion ersten Ranges. Juliska Rémeth, Terife Vidor, Ján Wessely, Magyari und Szemere brillierten auch mit vorzüglichen Solonummern.

Offener Sprechsaal. \*)

BETRIEBSMASCHINEN

prompt lieferbar zu verkaufen: 60 HP Sauggasmotor 25 HP Climax-Rohlmotor 20/25 Sauggasmotor 10 Benzlmotor 50/60 halbet. Dampflokomobile 6 Benzlmotor

Auch sonstige Betriebsmaschinen. Adresse: Anton Kellner u. Sohn, Budapest, V., Berlini tér 4.

Brillanten, Perlen, Platin

jede Größe und Sorte Gold, Silber etc. kauft zu allerhöchsten Preisen

J. ADLER, Juwelier, Budapest, V., Dorotya-u. 10

Poloska- és molyirtás!

Telefon József FISCHER-VACUUM R.-T. 10-72. VII., Dob-utca 90. (Saját ház.)

Brennholz-Kreissägen

Spaltmaschinen, Kreissägeblätter liefert ab Lager BUDAPESTER TECHNISCHE A.-G. vorm. Eugen Kell, Budapest, V. Kálmán-u. 15

Brillanten, Perlen,

Platin, Gold, Silber etc. kauft zu allerhöchsten Preisen ADLER, Juwelier, VI. Király-u. 44

Dr. MITZGER Spezialinstitut für Blut-, Haut- u. Nervenkrankheiten. Budapest, József-körut 3.

Die Provinzabonnenten

werden gebeten, für uns bestimmte Geldbeträge — die die Post zur Beförderung noch nicht übernimmt —

entweder bei unserem nächsten Vertriebsleiter, bei der Postsparkasse oder bei einer Bank oder Sparkasse für unsere Rechnung zu erlegen.

Sogleich nach Erhalt der ersten Nummer des „Neues Pester Journal“ erbitten wir auf einer Korrespondenzkarte die Mitteilung, ob die weitere Zufendung des Blattes erwünscht ist. Andernfalls

unterbleibt die Versendung,

da die gegenwärtigen außerordentlich hohen Herstellungskosten eine zwecklose Zustellung nicht gestatten.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Perser-, Smyrna- etc. Teppiche. kaufe zu hohen Preisen.

Teppichreparaturen

werden übernommen u. künstlerisch ausgeführt.

FARAGÓ DEZSŐ VI., Dessoefly-u. 26. Telefon: 110-76

Kaufe Teppiche, Möbel, Vorhänge.

Korrespondenzkarte erwünscht. Goldner, Teleki-tér 3, V.

Dr. FÜREDI'S SPEZIALANSTALT ordinirt für Herren- und Frauenkrankheiten von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Rákóczi-ut 32, I. St.

BOROLIN

sósborszesz

azonnali szállításra minden mennyiségben kapható.

BOROLIN TERMÉKEK GYÁRA

Budapest, VI. Botond-u. 10. Telef. 134-22

Telegramme.

Die Finnaner Frage.

Die Unterminierung des Hafens.

Amsterdam, 13. Oktober. Die „Times“ melden, daß italienische Pioniere damit begonnen haben, den Hafen von Fiume zu unterminieren. Sie drohen, den Hafen in die Luft zu sprengen, wenn Fiume nicht an Italien abgetreten wird.

Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur in Frankreich.

Paris, 13. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Aufhebung der Zensur in Frankreich und Algerien. Damit sei, meinen die Blätter, der tatsächliche Friedenszustand nach fünf Jahren wieder hergestellt. Formell wird dies erst der Fall sein, wenn die Ratifikationsurkunde Deutschlands und dreier Großmächte der Entente beim Präsidenten der französischen Republik hinterlegt sein werden.

Italien fordert einen Verzicht Ungarns auf die Italien zugesprochenen Gebiete.

Wien, 13. Oktober. (Privatmeldung des „NAB.“) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Berlin: Wie aus Versailles gemeldet wird, beschäftigte sich der Fünferat mit einem Vorschlag der italienischen Delegation, der die Einfügung einer Bestimmung in den zu erwartenden ungarischen Friedensvertrag vorsieht, durch die Ungarn auf alle Rechte auf die Italien zugesprochenen ehemaligen österreichisch-ungarischen Gebiete verzichtet.

Pasics serbischer Ministerpräsident?

Belgrad, 11. Oktober. In parlamentarischen Kreisen tauchte heute das Gerücht auf, daß Pasics mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut worden sei. Wie verlautet, wird er morgen dem Regenten die neue Ministerliste unterbreiten.

Clemenceau über den Völkerverbund.

Paris, 13. Oktober. Wie die Blätter melden, wurde die Debatte über den Friedensvertrag im Senat mit einer Rede Clemenceaus geschlossen, der über den Völkerverbund folgendes sagte:

Ich habe an dem Völkerverbund gezweifelt, denn ich sehe, wie die Mitglieder des Bundes einander mit der Pistole in der Faust gegenüberstehen. Damit der Völkerverbund lebe, braucht man Männer, die ihn lebensfähig machen. Zu Bourgeois gemeldet, meinte Clemenceau, wenn er sich früher über die Positiven lustig gemacht habe, habe er dennoch ihre Bemühungen bewundert. Das Werk der Völkerverbund sei seit dem Krieg gewachsen und nunmehr an den Völkerverbund übergegangen.

Clemenceau fuhr fort, der Krieg habe so viel Uebel angerichtet, daß sich überall die Notwendigkeit herausstelle, aus den Greueln herauszukommen. Die Arbeiterklasse werde berufen sein, an dem neuen Parlament der Arbeit mitzuwirken. Sie möge überzeugt sein, daß sie, ebenso wie früher der Adel und das Bürgerium, sich alles erlauben dürfe, ohne für sich selbst und für Frankreich große Gefahren heraufzubeschwören.

Schließlich betonte Clemenceau die Notwendigkeit, daß die Bevölkerung sich vermehre, da sonst

Frankreich verloren wäre. Er gestalte die Freiheit, die darin liegt, sich der Last der Kinder zu entziehen. (M.A.B.)

Ratifizierung des Friedensvertrages in Frankreich.

Aus Paris wird dem „Ang. Tel.-Bureau“ vom 11. d. gemeldet: Der Senat hat heute die Ratifizierung des Friedensvertrages von Versailles mit 217 Stimmen bei einer Stimmenthaltung genehmigt. Gegen die Ratifizierung stimmte niemand.

Der König von England hat den Friedensvertrag ratifiziert.

Amsterdam, 12. Oktober. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus London vom 10. d., daß der König den Friedensvertrag ratifiziert und die Urkunde nach Paris abgeschickt hat.

Das Mandat von Palästina.

Wien, 12. Oktober. (Privatmeldung des „Ang. T.S.B.“) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin: Den Amsterdamer Blättern wird aus Rom berichtet: Von maßgebender Seite verlautet, daß die Friedenskonferenz beschlossen hat, das Mandat von Palästina dem König von Italien anzuvertrauen.

Die Anklageschrift gegen Caillaux.

Paris, 11. Oktober. Der „Temps“ veröffentlicht die Anklageschrift der Oberstaatsanwaltschaft gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Caillaux, der sich wegen Hochverrats vor dem als Gerichtshof konstituierten Senat zu verantworten haben wird.

Die Anklageschrift ist sehr umfangreich und geht bis auf die Tätigkeit Caillaux' im Jahre 1911 zurück, da er Ministerpräsident war. Sie umfaßt zwei Seiten im Format des „Temps“. Sie bezeichnet Caillaux als den Mann, auf den Deutschland vom Beginn des Krieges an Hoffnungen auf einen vorzeitigen Frieden setzte. Zum Beweis hierfür führt die Anklageschrift zwei Artikel der „Neuen Freien Presse“ vom 14. Oktober und 22. Oktober 1914 an, aus denen hervorgeht, daß Caillaux als einziger Mann, der der gegenseitigen Vernunft das Wort redete, den Krieg beenden werde. Die Anklageschrift behandelt ausführlich die Beziehungen Caillaux' zur Angelegenheit des Journals „Journal Rouge“ mit Pola, Amerenda und Renoir, aus denen hervorgeht, daß, wenn auch Caillaux nicht unmittelbar genannt werde, doch niemand anderer als er gemeint sein könnte, mit Rücksicht auf seine Haltung Deutschland gegenüber aus der Wahlzeit. Um zu zeigen, wie die deutsche Regierung dazu kam, anzunehmen, daß Caillaux der Mann sei, auf den sie bauen könne, gibt die Anklageschrift eine ausführliche Schilderung der diplomatischen Vorgänge aus dem Jahre 1911. Die Devisen, daß Caillaux eine neue Ära in den französisch-deutschen Beziehungen einleiten wollte, sollte aus einem Vergleich der beiderseitigen Interessen bestehen. Die Anklageschrift unterstreicht besonders, daß Caillaux, obgleich er die Rolle kennen mußte, welche die seither abgeurteilten Personen spielten, die französische Regierung doch nicht von ihren Verbrechen, sich ihm zu nähern, verhandigt hat.

Volkswirtschaft.

(Debalation oder Vermögenssteuer.) Der gewesene Ministerpräsident Dr. Alexander Becke Le äußerte sich einem Interviewer gegenüber auf die Frage, wie die finanzielle Lage des Landes geregelt werden könnte, folgendermaßen: Die Frage des blauen Geldes kann nur von einer kräftigen Staatsmacht gelöst werden, welche die Bürgerschaft zu zwingen im Stande ist, das Postsparsparfassengeld zum selben Werte anzunehmen, wie das blaue Geld. Ich finde es für richtig, daß das Sowjetgeld nicht gänzlich entwertet wurde, weil dies unter der Arbeiterklasse schlechten Eindruck hervorgerufen hätte, doch halte ich es für unbegründet, daß man die Sowjeteteilungen in ihrem ganzen Betrage anerkennen will. Die Verminderung des Geldverkehrs ist notwendig, die Debalation aber ist nicht geeignet, die Frage zu lösen. Auch die große Vermögenssteuer ist notwendig, welche, wenn sie in mehreren Raten getilgt wird, auch eine dreißigprozentige sein kann. Eine innere Friedensanleihe halte ich nicht für aussichtsreich, weil sie höchstens 2-300 Millionen ergeben würde. Nur eine Zwangsanleihe wäre zweckmäßig, welche nebst der Abkempelung eingetrieben werden kann. Wenn diese Anleihe aber, wie unter den gegenwärtigen Verhältnissen vorausgesetzt werden kann, nicht zu Zwecken der Valutaregelung, sondern zur Deckung des Tagesbedarfes verwendet wird, so ist sie entschieden zu verurteilen. Als Bedeckung unseres Geldes wäre eine ausländische Goldanleihe sehr gut, wir bekommen jedoch keine. Unsere Notenbank können wir nur mit ausländischer

Hilfe errichten. Was unsere Staatsschuld betrifft, hat im Sinne des internationalen Rechtes der Eroberer den auf das eroberte Gebiet fallenden Teil der Staatsschuld zu tragen. Bei unserer finanziellen Lage ist es auch gänzlich ausgeschlossen, daß wir den auf uns fallenden Teil der Kriegsanleihe in seiner Gänze tragen. So viel ist sicher, daß wir von der einmaligen Vermögenssteuer die auf uns fallende Kriegsanleihe nicht zurückzahlen können.

(Die Wiedereröffnung der Börse.) Der Börsenrat ist für morgen, Dienstag vormittags, zu einer Sitzung einberufen, um über den Zeitpunkt der Wiedereröffnung der Börse schlüssig zu werden. Der Ministerrat hat nämlich in einer vorgestern stattgefundenen Konferenz seine prinzipielle Einwilligung zur Wiedereröffnung der Börse gegeben und in der morgen stattfindenden Sitzung des Börsenrats wird über die Modalitäten der Wiederaufnahme des offiziellen Verkehrs beraten werden. Aller Voraussicht nach wird der offizielle Börsenverkehr, der seit dem 27. Juli 1914 geschlossen war, am 15. oder 16. d. wieder aufgenommen werden. An den Türen des Börsengebäudes wurden heute bereits Ankündigungen angeschlagen, mittels welcher jene Mitglieder, die die Mitgliedsgebühr für das zweite Halbjahr 1919 noch nicht entrichtet haben, aufgefordert werden, dies sofort nachzuholen, da sie nur unter Vorweisung der Karte in den Saal eingelassen werden. — Der Wiedereröffnung der Börse sieht ein beträchtlicher Teil der Börsenmitglieder, welche sich auch als Kommissionäre betätigen, mit bangen Gefühlen entgegen. Denn der Budapest-Giro- und Kassaverein hat in seinem Bestreben, „endlich fertig zu werden“ eine Disposition getroffen, welche jene Giromitglieder, die es gerade betroffen, gänzlich ruinieren wird, wenn der Börsenrat nicht in kluger Weise den Fehler gut machen wird. Wir meinen jene Verfügung des Giro, welche auf Veranlassung des Vertreters des Volksbeauftragten Ekelsh getroffen wurde, laut welcher der Giro es den einzelnen Mitgliedern anheimgestellt hat, am Kassatage, der für die am 21. März l. J. geschlossenen Geschäfte bestimmt wurde, also am 24. Juli l. J., die verkauften Aktien zu liefern oder nicht zu liefern. Für diesen letzteren Fall hat der Giro einen Kompensationskurs festgesetzt, zu welchem der Giro die unerfüllt gebliebenen Geschäfte kompensiert hat. So ist der Giro allerdings mit seiner Arbeit am 24. Juli fertig geworden. Aber was geschieht mit den Kommissionären, die die Aktien ihren Kommitenten am 21. März als gekauft und „ins Depot hinterlegt“ verrechnet haben? Woher sollen diese die Aktien für ihre Kommitenten hernehmen? Durch Ankauf der Aktien konnten sie sich nicht decken, erstens, weil sie doch nicht eher wußten, daß sie die Stücke nicht bekommen haben, bis ihre Banken sie nicht davon verständigten, daß der Giro keine geliefert hat, was erst nach dem Falle der Proletardiktatur geschehen ist, und zweitens gab es doch keine Börse in Budapest, wo die Stücke beschafft hätten werden können. Dagegen aber hat Wien eine Kurssteigerung produziert, die der höchsten volkswirtschaftlichen Konjunktur zur Ehre gereicht hätte. Und als seit dem Sturze der Sommerregierung Versuche gemacht wurden, um einigen Privatverkehr zu unterhalten, kamen bisher schon so hohe Kurse zustage, daß der Kommissionär, dem insofern obigen Vorgehens des Giro die Stücke fehlen, selbe nur unter den allgrößten Opfern sich beschaffen könnte. Was werden diese Kommitenten nun tun, wenn mit der Eröffnung der Börse die Kommitenten ihre Aktien verlangen werden, die dank der Anordnung des Sowjet-Giros nirgends vorhanden sind? Der Börsenrat wird in dieser Frage ein entscheidendes Wort zu sprechen und jeden einzelnen Fall zu untersuchen haben, mer die Konsequenzen dieser unglücklichen Erbschaft zu tragen haben wird.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien wird telegraphiert: Am 14. d. wird der Generalrat der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien eine Sitzung abhalten. Die Beratung wird sich neben einer Reihe laufender Fragen auch den über die Liquidierung der Notenbank handelnden Bestimmungen des Friedensvertrages zuwenden.

(Die Warenzufuhr aus den besetzten Gebieten.) Rechnend mit den gegebenen Verhältnissen, unterzieht die ungarische Regierung den mit den Nachbarstaaten und den unter deren Verwaltung stehenden ungarischen Gebieten abgewickelten Warenverkehr der Zollbehandlung und wendet das Warenzufuhrverbot auch in allen diesen Relationen an. Einfuhrbewilligungen erteilt auch fernerhin der Finanzminister. Es ist also rätlich, in allen Fällen um diese Einfuhrbewilligungen anzufuchen. Dieses Vorgehen der ungarischen Regierung bedeutet durchaus keinen Rechtsverzicht, sondern ist nur eine

Zwangsfolge der gegenwärtigen tatsächlichen Verhältnisse und kann mit Rücksicht darauf, daß die Frage nur mit den Friedensverhandlungen eine endgültige Regelung erfahren wird, bloß als eine provisorische Maßregel betrachtet werden.

(Regelung des landwirtschaftlichen Güterverkehrs.) Die gestrige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung in Angelegenheit der Regelung des Verkehrs landwirtschaftlicher Güter. Laut der Verordnung können Immobilien nur mit Zustimmung der Behörde veräußert, vermielet oder verpachtet werden. Die behördliche Zustimmung ist nicht notwendig, wenn die Realität sich auf dem Zutravillangebiet einer Stadt mit Mautzinspacht oder mit geregelttem Magistrat befindet, ferner wenn eine der Parteien der Staat, ein Munizipium, die Landes-Zentralkreditgenossenschaft oder der Landesverband der ungarischen Bodenkreditinstitute ist, wie auch, wenn glaubwürdig nachgewiesen wird, daß die Parteien Verwandte in gerader Linie oder Seitenverwandte bis zum Cousin sind, oder daß die eine Partei der Ehegatte des Kindes der anderen Partei ist. Ebenso wenig ist die behördliche Zustimmung notwendig, wenn ein Extravillangrundstück einer kleinen oder Großgemeinde, ein Weingarten in der Ausdehnung von höchstens zehn Katastralschöck oder ein hundert Katastralschöck nicht übersteigendes, einem anderen Kulturzweig angehörendes Grundstück — Forste ausgenommen — veräußert, vermielet oder verpachtet wird, falls durch behördliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß die erwerbende Partei ein Landmann ist oder als solcher wirtschaftet und wenn das erwähnte Zutravillangrundstück nicht verpachtet, sondern vermielet wird. Die gegenwärtige Verordnung findet keine Anwendung auf Rechtsgeschäfte, die vor ihrem Inkrafttreten zustande gekommen sind und auf Grund deren die erwerbende Partei das Grundstück vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung schon tatsächlich in Besitz genommen und benützt hat. Bis auf weitere Verfügung der Gesetzgebung ist es nicht gestattet neue Zideikonmissionen zu gründen, bestehende zu vernehmen oder ihr bewegliches Vermögen zum Erwerb von landwirtschaftlichen Grundstücken zu verwenden.

(Einziehung der 1- und 2-Kronen-Noten in Tschechien.) Aus Prag wird telegraphiert: Aus dem Bankamt des tschechischen Finanzministeriums wird mitgeteilt: Mit dem 14. d. werden die 1- und 2-Kronen-Noten aus dem Verkehr gezogen. Der Umtausch dieser Banknoten ist noch am 15. d. bei den Staatsanstalten und Bankinstituten gestattet. Nach diesem Termin darf kein Staatsamt die 1- und 2-Kronen-Noten annehmen. Ein nachträglicher Umtausch ist ausgeschlossen.

(Von der Börse.) Bei ziemlich regen Umsätzen war die Tendenz des heutigen Effektenverkehrs eine feste und verzeichneten die meisten der in den Verkehr gebrachten Papiere Kurserhöhungen. Es wurden gehandelt Ung. Kredit 845-850, Kommerzbank 3900-4000, Hypotheken 520-535, Agrar 775-815, Holzbank 1155-1172, Vaterländische 445-465, Südbahn 250-262, Salgo 1400-1410, Rina 1240, Urfanher 1470-1500, Hauptst. Bier 1015, Magacit 1140-1130, Brauerei 900-910, Spodium 640, Summi 1220-1270, Gutmann 1160-1180. — Auf dem Valutemarkt waren die Fluktuationen keine bedeutenden, bloß Dollars sprangen bis 84 in die Höhe; es wurden gehandelt Lei mit 408-397, Mark 397-390, Papaleons 300-305, engl. Pfund 340. — Aus Wien wird telegraphiert: Der weitere Rückgang der Kronen an den neutralen Plätzen hat die Nachfrage nach Effekten neuerdings mächtig angeregt und an der heutigen Börse ungeachtet der überaus trüblichen allgemeinen finanziellen und wirtschaftlichen Lage zur Fortsetzung der Kaufe geführt. In der Kasse wie im Schranken fanden sprunghafte Kurssteigerungen statt. Sehr lebhaft verkehrten Südbahnwerte, Montanaktien und die tschechischen Papiere. Schiffahrtssaktien erhöhten sich um hunderte Kronen, speziell Navigazione libera-Aktien um etwa 1400 K. Montanaktien um 100-200 K., Petroleumsaktien um 90-100 K. Auf dem Anlagemarkt trat gleichfalls Kauflust hervor. (M.A.B.)

(Die Ungarische Kaufmannshalle) hielt vorgestern eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher zu Vizepräsidenten Ladislav v. Fürst und Madar Káshab wieder und Emil Krayer, Sigmund Kotter und Sigmund Szücs gewählt wurden.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Beck. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Beck. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

(Wie man für Langlé das schlummernde Langlé, der ein Sue eines Abo Gespräch auf den Romanen die einige Jahre auf eine Erzählung „Ganz gern“, einem Thema.“ Sie sich vor, d Matroje gemein sein Schiff Jag and daß dieser, Kanonen mit Waren, und sich gestohlen hatte. Sue, „ich werd's die erste Skizze in der Zeitschrift ordentlichen Erzählungsromans, (Dichters Freunde zusammen, ich würde mit lentes Frühstück schon mit einem gerade opulent

14) — Roman — Im Dr lichkeiten vielte Sie fühlte, konnte es nicht warf deshalb d klug ihre Stim — Behaup orientalischen J Ich ertrage es warme Sie. Daß Mit dieser wieder eine Kur errogen und un stehen. — Aber dann anders. — Im Gedrän Soldaten vorübe — Um dief Alexandra, aber andern Seite m lich standen ihr Tränen, die an einen unvergleich — So hat und so mitleidig über ihre Eleg sah wieder in ih — Kommen fort von hier, an Montbenon. Laß auskosten. — Sie wandte Schritten lief sie und ohne sich we zu kümmern. — Erst als sie hatten und am erleuchteten Bau waren, wurde sie — Herrlich doch die vielen h Und diese Stille. — Für eine Se daß Alexandra, n frame, was sie i verlor, er diesen sprunghafte, ande war, und anders Sicher war Frauen. Sie re und mehr. Er ha ter immer neuen hielt er sie plaud zurück, solange er

Allerlei.

(Wie man Romandichter wird.) Legoubé nimmt für Langlé das Verdienst in Anspruch, Eugen Sue's schlummernde literarische Begabung geweckt zu haben.

(Dichters Erdenlohn.) Eines Tages gingen drei Freunde zusammen spazieren. „Ach,“ meinte der erste, „ich würde mit der größten Bereitwilligkeit ein opulenten Frühstück zu mir nehmen.“

Strandgut.

— Roman von Marie Amélie Godin. —

— Im Orient, entgegnete er ihr, sind Keuschheiten vielleicht doch noch wichtiger als bei uns. Sie fühlte, daß er nicht ihrer Ansicht war, konnte es nicht ohne Widerspruch hinnehmen und warf deshalb den Kopf zurück.

— Behaupten Sie nicht etwa, daß wir halbo-orientalischen Frauen weniger wert sind als Eure. Ich ertrage es nie, wenn man mich herabsetzt, und warne Sie. Dafür räche ich mich immer!

— Mit dieser Drohung war sie ihm unversehens wieder eine Kuriosität, nach seinem Begriffe zu un-erzogen und unverseinert, um ihm wirklich nahe zu stehen.

— Aber dann zeigte sie sich sofort wieder ganz anders.

— Im Gedränge kamen sie an einem englischen Soldaten vorüber, der auf Krücken ging.

— Um diese da ist mir gar nicht leid, sagte Alexandra, aber wie viele Tausende Soldaten der andern Seite mögen auch so unglücklich sein.

— So hartherzig sind Sie, scherzte Jerry, und so mitleidig zugleich. Nun sah er wieder über ihre Eleganz und ihre Extravaganz hinaus, sah wieder in ihr den Menschen.

— Kommen Sie, meinte er warm, gehen wir fort von hier, am Abend ist es so still im Park von Montbenon. Lassen Sie uns das noch ein bißchen auskosten.

— Sie wandte sich sofort. Mit ihren kleinen Schritten lief sie jetzt neben ihm her, ohne viel Worte und ohne sich weiter um das Gedränge in der Gasse zu kümmern.

— Erst als sie die Place St. François hinter sich hatten und am Palasthotel vorüber in die schlecht-erleuchteten Baumgänge des Montbenon getreten waren, wurde sie wieder lebendig.

— Herrlich ist es hier in der Tat. Sehen Sie doch die vielen hundert Lichte des oberen Laufanne! Und diese Stille.

— Für eine Sekunde hatte Jerry das Empfinden, daß Alexandra, um ihn zu gefallen, vor ihm auf- frame, was sie irgendwo gelesen hatte. Aber dann verlor er diesen Eindruck. Alexandra fühlte wohl sprungweise, anders, als er es an sich selbst gewöhnt war, und anders als die Menschen, die er kannte.

— Sicher war sie verschieden von den meisten Frauen. Sie reizte jedenfalls seine Neugier mehr und mehr. Er hatte eine merkwürdige Lust, sie un- ter immer neuen Eindrücken zu beobachten, darum hielt er sie plaudernd im Park von Montbenon zurück, solange er konnte.

— dritte war noch bescheidener. „Ich wäre mit einem sehr einfachen Frühstück zufrieden, wenn es nur überhaupt ein Frühstück wäre.“ Leider ergab die Inspektion der Geldbeutel, daß die flüssigen Mittel etwas gar zu bescheiden waren. Man war sehr peinlich berührt und jentte die Häupter. Plötzlich rief der eine der Genossen: „Ich habe eine glänzende Idee. Kommt mit.“

(Das Schönste in der Welt.) Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ hatte ein Preisausschreiben er-lassen, wobei jeder Teilnehmer mit möglichst kurzen Worten angeben sollte, was er für das „Schönste in der Welt“ halte. Unter den 1025 Antworten nimmt die Sonne einen hervorragenden Platz ein, ihr dicht auf den Ferjen kommt die Natur in verschiedenen Gestalten.

Nur wenige Spaziergänger waren an diesem Abend wie Alexandra und Jerry in die Ruhe der Anlagen geflüchtet. Die Einsamkeit der Baumgänge inmitten der Stadt, deren freilich mäßiger Lärm wie ein Surren bis zu ihnen drang, hatte einen eigenen Reiz.

— Was geht uns die Welt an, scherzte Jerry Lamberg, sie ist weit weg von uns.

— Zu seinem Erstaunen, das fast an Bestürzung grenzte, fühlte er einen leichten Druck der winzigen Hand, die wieder auf seinem Arme lag. Hatte dies doch offenbar erfahrene Geschöpf den Scherz für Ernst genommen? Plötzlich übermannte ihn die Be-gier, zu wissen, wie weit sie wohl hinarbeiten war. Er griff nach ihrer Hand:

— Solch eine kleine Hand! Alexandra ließ ihm auch jetzt die Hand, und er fühlte deutlich, wie sie die seine nochmals drückte. Da beugte er sich über die Hand der Griechin, streifte den Handschuh ab und küßte rasch und heftig das Gelenk.

— Als er die Feische und Kühle ihrer Haut emp-fand, küßte er es nochmals.

— Kurz darauf kehrten sie schweigend heim. Elisa begrüßte Jerry, fragte ihn aber nicht, wo er gewesen sei. Sie zeigte ihm einen Brief.

— Die Kleine läßt Dich tausendmal grüßen, schreibt Mama, begann sie ruhig, sie kann sich gar nicht darüber trösten, dich nicht zu sehen, und fragt den ganzen Tag nach dir.

— Jerry liebte sein Töchterchen mit der innigen, fast verheerungsvollen Zärtlichkeit der meisten jun-gen Väter für ihr einziges kleines Mädchen. Troz-dem entgegnete er jetzt nicht gleich.

— Warum suchte ihn Elisa stets mit großen Ge-fühlen wie jetzt mit seiner Vaterliebe und mit dem fast feierlichen Bewußtsein ihrer Unantastbarkeit an sich zu fesseln — wo es sich nur um kleine Empfin-dungen handelte, um Dinge, die mit ein bißchen Ertich-tigkeit sofort auszugleichen waren!

— Daß Ihr anständigen Frauen, entgegnete er und blickte ihr gerade in die Augen, immer Tragödien spielen müßt und, wenn Ihr liebt, immer hochtrabend seid. Meine Seele kann nicht beständig den höchsten Schwingung einhalten.

— Er wußte, heute abend wäre sie zum ersten Male berechtigt gewesen, ihm etwas nachzutragen, und nun legte er es ihr zur Last.

— Sie antwortete nichts. Ganz erstaunt, faltete sie den Brief zusammen und wandte sich ab.

— Ihr Mann hörte dabei am Knistern der Blätter, wie ihre Finger zitterten.

— Nun griff er nach dem Brief.

— Komm, sagte er freundlich in völlig veränder-tem Tone, laß mich lesen, was es ist.

— Traum von dem, was wir nicht erreichen können.“ Des dritte Preis wurde einem Sportvogel zuerkannt, der schrieb: „Ein Mann, der mit nackten Beinen einen brau-senden Fluß durchwaten, dabei seine Schwiegermutter auf den Armen tragend.“

(Frau Loreley streift.) Infolge des starken Auto-mobilverkehrs am Rhein hat die Loreley in dem Fremdenbuch eines Hotels zu St. Goar folgende „Bekanntmachung“ vom Stapel gelassen:

Ich sitz' auf meinem Felsen  
Verdächtig und verd...  
Und halte unterm Staubtuch  
Mein gold'nes Haar verdeckt.  
Schon nimmt am Strom kein Ende  
Das Stöhnen und Gekoch'  
Der Dampf- und Eisenbahnen,  
Ihr Lärm, ihr Stauk und Rauch,  
Da nun die Autofexe  
Auch noch verständigern den Rhein,  
So stelle ich bis auf weit'res  
Mein Kämmen und Singen ein.

(Ein hübscher Satz.) „Es dürfte jedenfalls für jeden Sportmann von Interesse sein, mit dem Welt-rekordfahrer zusammenzutreffen und in seiner Mitte einige Stunden verleben zu können.“

(Hyperbel.) Mutter: „Mit den Zwillingen habe ich wirklich meine Last; der eine schreibt Tag und Nacht und wenn er aufhört, dann fängt der andere an.“

(Der Lehrer) fragt den kleinen Moriz: „Warum sind die Fische stumm?“ — Moriz: „Reden Sie unterm Wasser, Herr Lehrer.“

Daran. Diese Erinnerung empfand er am Grunde aller Worte, die sie mit ihm wechselte. So verlor er sich auch seine Wärme und sein Mitleid wieder.

7.

Alexandra lud von da ab Jerry unter diesem oder jenem Vorwande oft ein, wieder mit ihr auszu-gehen. Einmal sollte er kommen, ihr eine alte In-schrift zu zeigen, von der er gesprochen hatte, ein zweites Mal bat sie ihn, ihr bei der Auswahl eines Bilderrahmens zu helfen. Ein drittes Mal sollte er sie die paar Schritte bis zur Post begleiten.

— Er schlug ihr diese Bitten niemals ab, kam mit, und sie fühlte wohl — jedesmal lieber.

Alexandra selbst fand Lamberg von Tag zu Tag beständiger.

Einmal sagte sie ihm: — Ich habe immer davon geträumt, einem Manne zu begegnen, den ich mir als Helben denken könnte.

— Er hatte sich eben über sie gebeugt und nur schwer die Luft bekämpft, sie auf die Lippen zu küssen. Bei ihren Worten verflug ihm diese Lust, denn er hatte wieder den peinlichen Eindruck, daß sie allzuviel sentimentale Geschichten gelesen und sie nur halbver-standen hatte.

— Sie sah ihn aber mit so viel Wärme an, daß alles andere ihm versank und er nur noch daran dachte, wie augenscheinlich sie in ihn verliebt war.

— Sehr bald darauf bezwang er sich nicht länger und küßte sie.

— Er nahm eine kleine Wohnung im Winkelwerk des nördlichen Laufanne; dort trafen sie sich, so oft es möglich war.

— Dort war es auch, daß Jerry, etwa zehn Tage nach jenem Spaziergang in der Rue du Bourg, als er Alexandra in den Armen hielt, über die Zärtlichkeit ihrer Augen erschraf.

— Sie bemerkte nichts von seinem Erschrecken, son-derm setzte sich auf und nahm sein Gesicht in beide Hände:

— Wie schön, wie wunderschön du bist, du, du! stammelte sie und bedeckte sein Antlitz mit Küßchen.

— Jerry erschraf noch mehr. Alexandra liebte ihn, und für ein paar Sekunden hatte er die klare Erkennt-nis des Unglücks, das diese Tatsache für sie selbst und andere bedeutete.

— Als sie aber nicht aufhörte, ihn zu küssen, wurde auch er ganz von der Leidenschaft mit fortgerissen, und plötzlich fühlte er es ihm süß, daß sie ihn liebte.

— Als sie sich trennten, um nicht zusammen ins Hotel zurückzutreten, schlenderte Alexandra eine Weile allein durch die einsamen Wege des Mont-benon. Sie hätte nicht sofort sprechen und scherzen können wie jeden Tag. Ihr dünkte das Glück, das nun ihr Teil war, schöner als alle Ahnungen vom Leben, die sie je bewegt hatten.

— Er ist mein. Jeden Tag werde ich glücklich sein, jede Stunde, sagte sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

Magyar Nemzeti Operaház

Faust. Kezdeté 6 órákor.

Nemzeti Színház.

Császár és komédiás. Kezdeté 6 órákor.

Vigszínház.

Az ördög. Kezdeté 6 órákor.

Belvárosi Színház

Egész héten minden este és vasárnap délután

Terike. Kezdeté 6 órákor.

Andrássy-úti Színház.

Egész héten minden este és vasárnap délután

az új műsor. Kezdeté 6 órákor.

Revü Színház.

(Kristálypalota) Szerecsen-utca 35. szám.

TAVASZ. Strauss Operett.

Medgyaszay Vilma. Kezdeté fél 7 órákor.

Apolló Kabaré

A nagyszerű új októberi műsor.

Kezdeté 6 1/2 órákor.

Intim Kabaré.

VI., Teréz-körút 46.

Minden este 6 1/2 órákor és vasárnap délután

A tábornok. Villányi Andor vígjátéka.

A zöld számár. Faragó-Marthon operett.

Mister Jim. Trófiák. Magánszámok.

Royal Apollo

Csak ma és holnap: Nyugati bestiak II.

A szerelm. Csütörtöktől 5 harmadik és befejező rész: A rejtélyes harmadik.

Előadások 4, 6 és 8 órákor.

OMNIA.

Fern Andra első fellépése az idei évadban.

A festett világ. Regény a művészetéből 5 felv.

Vissza a kolostorba. Drama 5 felvonásban.

Előad.: 4, 6 és 8 órákor.

Wooheispielplan des National-Opernhouses.

Mittwoch, 15. Oktober, „Bajazet“, „Coppelia“.

Donnerstag, 16. Oktober, „A zsidó“, Freitag, 17. Oktober, „Hoffmann meséi“.

Samstag, 18. Oktober, „Aida“, Sonntag, 19. Oktober, „A walküre“.

Wooheispielplan des Nationaltheaters.

Mittwoch, 15. Oktober, „Kamélias hölgy“.

Donnerstag, 16. Oktober, „Makrancos hölgy“.

Freitag, 17. Oktober, „III. Richárd“.

Samstag, 18. Oktober, „Titok“, Sonntag, 19. Oktober, nachm. „Dolovná nábob lánys“, abends „Tudós nők“.

Wooheispielplan des Lustspieltheaters.

Mittwoch, 15. Oktober, „A legjobb kaland“.

Donnerstag, 16. Oktober, „Ónagysága ruhája“.

Freitag, 17. Oktober, „A legjobb kaland“.

Samstag, 18. Oktober, „A tolvaj“, Sonntag, 19. Oktober, nachm. „Ocska brigádéros“, abends „A legjobb kaland“.

Wooheispielplan des Ungarischen Theaters.

Jeden Abend „A sasfók“, Sonntag, nachm. „Szokimondó asszonyág“.

Wooheispielplan des Volksoper.

Mittwoch, 15. Oktober, „Lili bárónő“.

Donnerstag, 16. Oktober, „Mignon“, Freitag, 17. und Samstag, 18. Oktober, „Lili bárónő“.

Sonntag, 19. Oktober, nachm. „Hoffmann meséi“, abends „Lili bárónő“.

Wooheispielplan des Königstheaters.

Jeden Abend „A farsang tündére“, Sonntag, nachm. „Gróf Rinaldo“.

Belvárosi Színház. Jeden Abend und Sonntag nachmittag: „Terike“.

Andrássy-úti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachmittag: „Csobor és Vödör. Március 21.“

KAUF UND VERKAUF

Neleche Zábne, auch gebrochene, Antiquitäten, Platin und Gold taufe zum höchsten Preise.

Wijchograd, Tysza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte genügt. 7869

Brillanten, Gold, Juwelen taufe zum höchsten Preise. Span, Juwelier, Wesselenyi-utca 6. 9146

Pénzszekrény és tüzmentes okmányszekrény minden nagyságban kaphatók. Altalános Pénzszekrény Kereskedelmi Részvénytársaság, Budapest, Bálvány-utca három. 9290

Király Színház.

A farsang tündére. Kezdeté fél 7 órákor.

Magyar Színház.

A sasfók. Kezdeté 6 órákor

Városi Színház.

Lili bárónő. Kezdeté 6 órákor.

Budapesti Színház.

A notredamei toronyör. Kezdeté fél 7 órákor

Fővárosi Orfeum

Vénusz a pokolban. Operette in 1 Akt.

Text von Emerich Harmath, Musik von Alfred Markus und das erfolgreiche Variété-Programm.

Beginn abends 7 1/2 Uhr.

National-Royal-Orfeum.

Jeden Abend 7 1/2 Uhr.

Vándorfecskék

National-Royal-Kabarett.

Paula und 4 Possen. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kis Komédia.

VI., Révay-utca 18.

Rott és Steinhardt

felléptével minden este 7 órákor előadás.

Téli kert.

Nagymező-utca 22-24.

Nagy Endre

színháza. Előadás kezdete 7 1/2 órákor

Mozgóképek Otthon.

Teréz-körút 28. Tel.: 144-98

A tékozló fiu.

Az eskü. Pénztár d. e. 10-12, d. u. 2-161. Előadások kezdete: 4, 6, 8.

Perzsakabátok, szilskin

remek szőrmegarnitúrák olcsó árban kaphatók. Szerecsen-utca 33. 9295

Brillanten, Perlen, Silber,

alte Juwelen taufe zu höchsten Tagespreisen. Schmaragz, Museum-körút 21. 9337

Brillanten, Gold, Silber,

Juwelen taufe zu höchsten Tagespreisen. Schmaragz, Museum-körút 21. 9337

Brillanten, Gold, Silber,

Juwelen taufe zu höchsten Tagespreisen. Schmaragz, Museum-körút 21. 9337

Brillanten, Gold, Silber,

Juwelen taufe zu höchsten Tagespreisen. Schmaragz, Museum-körút 21. 9337

Csödtömögéből háló-, ebédlő-, konyhabutorok

kiállításában. Király-utca 82. bejárat Csengery-utca. 7888

Original Delneműde

ásványok. Ciccone műkereskedés, Csengery-u. 29. 10672

Veszek modern és régi

butorokat, zongorát, szőnyeg, Peterffy Sándor-u. 47. Ancser. 10676

Ekszer, brilláns olcsón

vehet, magas áron eladható. Fischer testvérek, Baross-utca 75. Aranybeállítás 19-től 60 koronáig. Hívásra jövek. 5421

Brillanten, Gold, Juwelen

taufe zum höchsten Preise. Singer, Egyetem-utca 11. 8579

Brilliansokat, aranyat,

ezüstöt bárkinél drágábban veszek. Schiller, Keckeméti-utca 11. 8580

Weinfässer, neue u. gebrauchte

liefern in allen Quantitäten billigst Klein- u. Duschinsky, Juggspitzgäßchen, Budapest, Király-utca 26. 9449

Brillanten, Perlen, Platin,

Gold, Silber u. taufe zu allerhöchsten Preisen Adler, Jumbeller, VI., Király-u. 44. 9308

Veszek használt férfiruhát,

Levelezőlap hívással jövek. Wertheimer, gróf Zichy Jenő-utca 28. 9437

Alaskai róka-bőz jutányosan

eladó. Teljesen új. Király-utca 42. I. 1. Andrássy-utca 19. 9440

Házgondnoknál műasztaloktól

visszamaradt hálószobák, ebédlők kiállításnak. Garay-u. 12. 39773

Zongora eladó, igen jó

karban, elsőrendű bécsi gyártmány. IX., Kinizsy-utca 3. III. 17. 9442

Zu verkaufen eine gute

Nähmaschine, Werkzeug, gebrauchte Kleider, Waiche, Reisfische. Visegrádi-utca 21. 3. Etok 27. 9459

Feiner Herren-Winterrock,

große Zinhschleibebewanne von 4-6 nachm. zu verkaufen. II., Fény-utca 2/4, I. 1. 9461

Zion, modern, grüner

Samt, mit helldüsem Spiegel, zu verkaufen. Arany János-utca 9, félemelet 5. 9457

Eladnám három szoba

butoromat. Sip-utca 7, III. 13. 4933

Kaufe zu Höchstpreisen

benützte Herrenkleider. Braun, Károly-körút 13. 8581

Tűzifa, kemény, néhány 10,

élt. Cim Schwarz József hirdetőjében, Andrássy-ut 7. 7456

DIVERSE

Poloskairást, lakástakarítást, padlóbeeresztést „Pax“ vállalatnál végeztessen. Váci-körút 15. Telefon 61-06. 9428

Gemeiner Offizier samt Familie in Not lebend, bitte edle Menschen um Unterstützung. „Nag“ an die Exp. d. Bl. 9458

Mosást hához vállalkoz. Fecske-utca 24, I. em. 9. Miklósné. 9445

Házulajdonosoknak szerelő házmeistereket ajánlok. Bodnászky, Pelerdy-utca 35. 9456

Damen finden Rat und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Gebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Julia Gits, VII., Baross-ter 12, I. Etok 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 5702

Lakástakarítást, poloska-

irást, üveg tisztítást, padlóbeeresztést legolcsóbban eszközöl Ditrichstein, Kertész-utca 27. József 116-55. 2148

Bonzen, Schwaben, Ruffen,

Käse und Ratten vertilgt unter Garantie. Meer Lipót, Aradi-utca 22, I. 5. 9421

Verfassung von Reisepaß-

büchern rasche Erledigung übernehme. V., Szalay-utca 3, III. 5. 9439

UNTERRICHT

Erzieherinnen, Sonnen jeder Nationalität sucht dringend Bureau Szeghed, Arénatrasse 58. 9127

Française diplomée enseignez chez elle. Teréz-körút 48, III. 6, II. lépcső. 9447

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Sonnen, Stundenslehrerinnen jeder Nationalität, Säuglingen, Zugereifte empfiehlt und placiert selben Tages Franziska Jarago, Nagykörön-utca 3. Telefon. 9350

Stenographiefachschule (Akademia), Rákóczi-ut 60. Sandelsfürs, Gruppen- und Einzelunterricht, Buchhaltung, Rechtschreiben, Handelsgegenstände, Einrichtungen täglich. 9208

Englischer, rumänischer, französischer, italienischer, spanischer Gruppen- u. Einzelunterricht, Lipótvárosi Tövébkező, Falk Miksa-utca 13. Jüttelintitút Király-utca 99. Ueberweisungen. 9243

Ungarische Erzieherin, perfekt Deutsch, Französisch Englisch, Klavier, sucht Position auf dem Lande in christlicher Familie. Sonora Nebenfache. Adresse: St. Szigetentmiklos, bei Pest. 9266

Vizsgákra legbiztosabb előkészítés fővárosi Seminarium tanintézetben. Almásy-ter 3. 2141

Korrepition für Mittel- schüler erteilt Lehrantalt Haladás, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 9325

Haladás-Lehrantalt für Privatlehrer. Gróf Zichy Jenő-utca 19. 9326

Wolfin, Klavierunterricht laut musikhakademischer Methode erteilt. Sziv-utca 34. Berterre. 2163

Kisasszony 3 éves gyermek mellé délutánra felvétetik. Díjazás megállapodás szerint, esetleg lakás. Rákóczi-ut 26, III. Kertész. 2181

Kindertänzein, ungarisch o. deutsch, zu kleinen Kindern gesucht. Gute Bezahlung. Sprechzeit normirt. Lindner, Tuzoltó-utca 51. 4934

Deutsches Fräulein sucht Vormittagsstelle zu Kindern. Anträge Városmajor-utca 49, Hausmeister. 39767

Französischer Sprachkurs. Beginn am 14. Stunden- monat 5 K. Kofel, Dajnichgasse 32. Probefunde gratis. 9382

Ein anständiges Fräulein wird als Erzieherin zu drei Kindern über Tag von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends gesucht. Vorstellen bitte von 10 Uhr bis 4 Uhr nachmittags. Kukorelly, IX., Mátyás-utca 9, III. 18. 39771

Tüchtige Erzieherin mit besten Zeugnissen, Klavier u. Volksschulgegenstände unterrichtend, sucht in gutem Hause Stelle. Zuschriften u. „Kinderlieb 694“ an die Exp. d. Bl. 90694

Tüchtiges Kindertänzein, im Nähen geübt, für sofort oder später gesucht. In jeder Hinsicht guter Posten. Lázár-utca 14, I. 1. 9433

Deutsche Erzieherin wird zu einem Kinde sofort aufgenommen. Mit französischer Sprache bevorzugt. Vorzusprechen von 1-3 Uhr VII., Hernád-utca 45, II. Etok 1. 9443

Kindertänzein mit Klavierkenntnissen zu zwei größeren Mädchen gesucht. Auskünfte erteilt Lázár-utca 14, I. 1. 9434

Suche Fräulein für Nach-

mittag zu 7jährigem Kuben. Szentgyörgyi, Gólya-utca 22, földsz. 3. 9408

Reichsdeutsche Lehrerin, perfekt Französisch, Englisch, Klavier, sucht Stelle oder Zimmer gegen Stunden. „Jenny“ Exp. d. Bl. 9441

Kindertänzein, solid, intelligent, gesucht. II., Bimbó-utca 14, I. em. Vorzustellen 2-4 Uhr. 9446

Reichsdeutsche dipl. Lehrerin, perfekt Französisch (Diplom der Sorbonne), Englisch (London), sucht Stunden. Unter „Tüchtig 676“ an die Exp. 90676

Feines Fräulein wünscht Tagesstelle zu Kindern od. älterer Dame. Unt. „Deutsch italienisch 454“ an die Exp. d. Bl. 9454

Deutsches Kindertänzein mit hohem Gehalte dringend gesucht. Centralbureau Jlegner, Nagymező-utca 7. 7455

MIETUNG VERMIETUNG,

Különbejárati elegánsan burorozott szobák keresek, lehetőleg fürdőszoba használattal, közel Steiner takarmányüzlethez, Tisza Kálmán-ter 22. Nyitva 8-12 és 2-5. 9372

Kettőszobászatvan négyzet emeleti helyiség átvethető. Szabó, Sip-utca 7. 4932

Beamtin sucht Zimmer, wömmöglich bei alleinstehender Frau. „Mit oder ohne Bezahlung 727“ an die Exp. 90727

Meine zweizimmerige Wohnung in Ofen möchte ich mit 2-3 Zimmern in Budapest verkaufen. Offerte u. Chiffre „Ujsagrá 897“ an die Exp. d. Bl. 90897

Butorozott szobák keresek. Schwarz József hirdetője, Andrássy-ut 7. 7458

OFFENE STELLEN

Mädchen für alles gesucht zu Dr. Halász, Bálvány-utca 16. 9421

Lapkiholdók jó fizetéssel felvétetnek. Váci-körút 34, a kiadóhivatalban.

Fodrásznő, elsőrendű, felvétetik. IV., Váci-utca 12. hölgyfodrász-üzlet. 7918

Iskolásiu délutáni utakra felvétetik. Eötvös-utca 46, III. 21. 9436

Ügyes kiszolgáló és esomagoló kisasszony felvétetik. Guttmann Béla, Koronaherceg-u. 6. 9453

Bedienerin, anständig, verlässlich, auch ältere, mit Kost gesucht. Erzsébet-ter 15, I. 1. 9462

Mädchen für alles, das gut kochen kann, wird sofort aufgenommen. Rudolf Stern VI., Szondi-utca 11, I. 17. 9455

Stütze der Hausfrau wird zu einem Kinde gesucht. Offerte unter „Tüchtig“ an Tenzer, Szervita-ter. 7917

Perfektes Stubenmädchen oder Mädchen für alles wird zu drei Personen sofort aufgenommen. Hecht, Rákóczi-ut 14, IV. 2. 2183

Deutsches Fräulein zu einem Kinde bei hohem Gehalt und familiärer Behandlung sofort gesucht. Hoffmann, VII., Ilka-utca 23, III. Etok 4. 9438

Zu kleiner Hauseigentümerfamilie wird ein Mädchen für alles gesucht. VIII., Szentkirályi-utca 23, III. 2. 9410

Besseres Mädchen wird neben Köchin aufgenommen. Hofenthal, Váci-ut 12, II. 9448

Magyar-német kisasszony egy leányka mellé nappalra felvétetik. Köszegi, Rákóczi ut 9, üzlet. 9461

Stubenmädchen wird zu kleiner Familie aufgenommen. Aradi-utca 16, III. 3. 7457

STELLENGESUCHE

Hochschüler, technischer, sucht entsprechende Stelle. Unterrichtet eventuell für Kost oder Quartier. Zuschriften unter „Gewissenhaft 427“ an die Exp. d. Bl. 9427

Älterer Diener sucht Stelle bei einem christlichen Herrn. Chiffre „Langjährige Jungennisse“ an Blocher, Semmelweisgasse. 2181

Junge Frau aus besserem Hause sucht Stelle bei einer einzelnen Dame. Chiffre „Zufrieden“ an Blocher, Semmelweisgasse. 2181

Offizierswitwe, sehr verehrungswürdig und häuslich, sucht für den Nachmittag oder Abend passende Beschäftigung. Ginge auch zu Kindern oder zu einzelner Persönlichkeit. Preisge, event. zur Führung des Haushaltes, da selbe sehr gut kochen kann; auch zu Witwer mit Kindern in der Zeit von 10 Uhr vorm. bis abends. Nur schriftl. Angebote unter „Offizierswitwe 908“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 90903

Buchhalter aus gutem Hause, bisher in Betrauungstellen tätig, tüchtig und durchaus verlässliche, selbständige Kraft, in allen Kanzleiarbeiten und Buchführungen, sowie im Gemeinwesen vollkommen versiert, sucht ehestens Verbenstellung. Gestl. Anträge unter „Buchhalter 688“ an die Exp. d. Bl. 90633

Im Nähen und Kochen perfekt, sucht feste Position Stelle zu einem od. mehreren Herren in deutscher Sprache. Unter „Dora 341“ Exp. d. Bl. 9341

Monteur für Warmwasserheizungsanlage, durchaus selbständig, möglicherweise Werkzeuge, wird zur Reinstallation einer Warmwasserheizungsanlage, die bereits anderswo montiert war, beschäftigt. Für vollständige Bezahlung u. Unterkunft wird sofort. Zuschriften unter „Selbstständig 642“ an die Exp. 90642

Werkmeister, in der Feinmechanik und Werkzeugherstellung sehr geschult, wünscht als Werkmeister oder Betriebsleiter unterzukommen. Beilligt sich auch mit seiner Gewerbeberechtigung für Mechaniker und Elektriker. Zu früher selbst Reine gemeint. Anträge unter „Werkmeister“ an die Exp. 90864</